

Stromschlussvorrichtung für den Aufzug elektrischer Uhren und dergl. mit einem zwischen die federnden Schenkel des anderen Stromschlussteils tretenden messer- oder beilartigen Stromschlussteil.

Deutsches Reichs-Patent Nr. 176336; von Emil Schultz
in New York.

Der Gegenstand der Erfindung bildet eine Stromschlussvorrichtung für den Aufzug elektrischer Uhren und dergl. mit einem zwischen die federnden Schenkel des einen Stromschlussteils tretenden messer- oder beilartigen Stromschlussteil. Diese Einrichtung ist von den bekannten ähnlichen Stromschlusseinrichtungen, welche ebenfalls einen

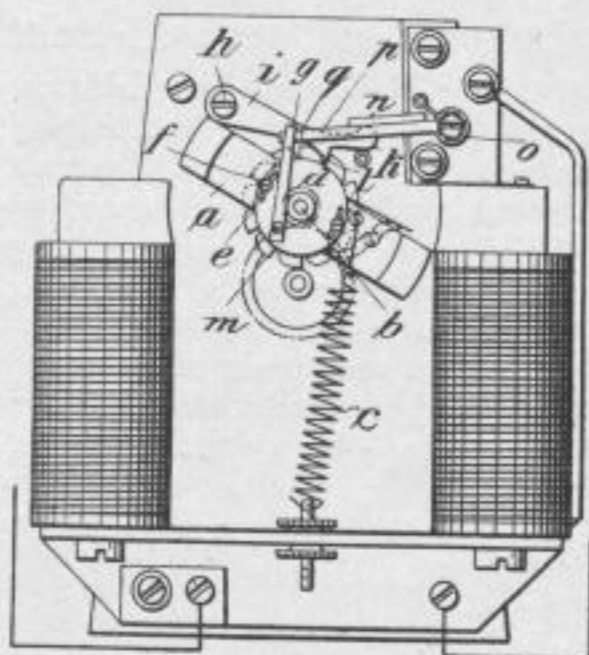


Fig. 1.

solchen messerartigen Stromschlussteil besitzen, der in eine aus federnden Schenkeln gebildete Kontaktgabel eindringt und einfache Schleifkontakte darstellen, dadurch unterschieden, dass infolge der relativ verschiedenen Bewegungen der Stromschlussteile zueinander

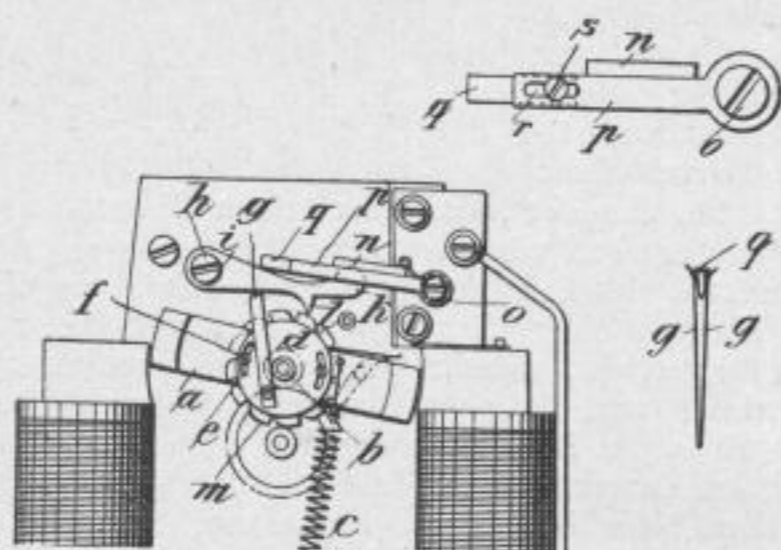


Fig. 2.

ander beide Teile während des Stromschlusses aneinander entlang gleiten und der Stromschluss und die Stromunterbrechung an verschiedenen Stellen sowohl des messerartigen Stromteiles als auch der federnden Schenkel erfolgt.

Eine beispielsweise Ausführungsform des Erfindungsgegenstandes zeigen die Figuren 1 und 2.

Der Elektromagnetanker *a*, welcher frei drehbar auf der Achse *b* aufsitzt, wird durch die an ihm angreifende Feder *c* nach rechts gedreht und hierdurch das Gehwerk der Uhr in Bewegung erhalten. Mit dem Anker *a* ist eine Scheibe *d* verbunden, welche lose auf die Achse *b* aufgesetzt ist und vermittelt der durch den Schlitz *e* der Scheibe greifenden Schraube *f* am Anker *a* festgestellt werden kann.

An der Scheibe *d* ist eine Klemme befestigt, welche aus zwei sich federnd zusammenschliessenden Schenkeln besteht, die an den freien Enden etwas umgebogen sind, so dass das von oben in

diese Klemme einfahrende zweite Stromschlusstück *pq* genau zwischen die beiden Schenkel desselben gelangt.

Das Einfallen des Hebels *pq* wird durch einen um *h* drehbaren Arm *i* veranlasst, der eine nach oben gerichtete Nase *k* und eine entgegengesetzt liegende Nase *l* besitzt, welche auf einem Zahnrad *m* gleitet. Sobald bei der Drehung dieses Rades, welche durch den Rückgang des Ankers *a* bewirkt wird, die Nase *l* in eine Zahnücke einfüllt, dreht sich der mit der isolierten, auf der Nase *k* ständig aufliegenden Platte *n* versehene, um *o* drehbare Stromschlusshebel *p*, so dass das an seinem freien Ende liegende messerförmige Stromschlusstück *q* zwischen die Schenkel der Klemme *g* gerät. Infolgedessen wird der Strom geschlossen und der Anker *a* angezogen. Hierbei gleitet die Klemme *g* an dem Stromschlusstück *q*, welches sie zwischen ihren Schenkeln fest einspannt, entlang und springt schliesslich an dem äussersten Ende desselben von ihm ab. Um die Dauer des Stromschlusses verändern zu können, erweist es sich als zweckmässig, den Hebel *p* mit einem Schlitz *r* zu versehen, durch welchen die in das Stromschlusstück *q* eingreifende Schraube *s* eintritt. Durch diese Mittel kann die Einstellung von *q* innerhalb gewisser Grenzen erfolgen. Der Schlitz *e* dient in Verbindung mit Schraube *f* demselben Zweck wie die vorstehend beschriebene Anordnung des Schlitzes *r*.

Die Einrichtung kann auch so getroffen sein, dass umgekehrt der Stromschlusshebel *q* an der Kontaktgabel *g* entlang gleitet.

Geräuschloses Rechenschlagwerk mit einem den Rechen festhaltenden Bremshebel.

Deutsches Reichs-Patent Nr. 180249; von der Uhrenfabrik Mühlheim Müller & Co. in Mühlheim a. d. Donau.

Nachfolgend beschriebene und durch Abbildungen erläuterte Erfindung bezieht sich auf Rechenschlagwerke für Hausuhren und bezweckt, das beim Auslösen des Schlagwerkes durch das plötzliche Herabfallen des Schlagrechens verursachte störende Geräusch zu vermeiden. Sie bedient sich hierzu eines den Rechen festhaltenden Bremshebels.

Das Neue des Schlagwerkes besteht darin, dass der Bremshebel sich an die ansteigende Rechengleitbahn mit einer Bremsfläche anlegt, welche derart exzentrisch zu seinem Drehpunkt verläuft, dass die bremsende Fläche von dem Schlagrechen langsam zurückgezogen und der Rechen in jeder Stellung mit der gleichen Kraft festgehalten wird.

Hierdurch wird ein sicheres Festhalten des Rechens ohne starken Druck des Bremshebels erreicht, so dass die Einrichtung selbst bei polierten Berührungsfächen und sogar auch, wenn die Berührungsfächen mit Oel bedeckt sind, sicher wirkt.

Ausser dem Bremshebel kann zur grösseren Sicherheit auch noch die übliche Rechenfalle beibehalten werden, welche dann, um ein möglichst lautloses Schöpfen zu erreichen, in bekannter Weise durch einen Stift des den Rechen zurückführenden Schöpfers aus der Verzahnung des Rechens ausgehoben und nach jedesmaligem Verstellen des Rechens durch den Schöpfer langsam in die folgende Zahnücke wieder eingelegt wird. Die Figuren zeigen die in Betracht kommenden Teile des neuen Rechenschlagwerkes.

Fig. 1 veranschaulicht die Teile in derjenigen Stellung, in welcher die Auslösung des Schlagwerkes beginnt, und Fig. 2 kurz vor vollständiger Auslösung.

In der in Fig. 1 gezeichneten Stellung wird das Schlagwerk durch den Schöpfer *a*, welcher sich auf einen Stift *b* des Schlagrechens *c* legt, gesperrt. Der Schlagrechen wird hierbei durch die übliche Rechenfalle *d* und ausserdem durch einen gekrümmten Arm *f* eines Bremshebels *g* festgehalten.

Sobald beim Auslösen des Schlagwerkes der Stift *h* des Minutenrades *i* gegen den zur Auslösung dienenden Winkelhebel *k* stösst und diesen nach rechts schiebt, hebt der obere Schenkel dieses Winkelhebels den Hebel *l* (Anrichtung) an und dieser nimmt, unter einen Stift *m* der Rechenfalle *d* greifend, diese und den Bremshebel *g* mit. Bei der Weiterdrehung des Stiftes *h* wird also durch Vermittelung des Winkelhebels *k*, des Hebels *l* und des Stiftes *m* die Rechenfalle *d* aus der Verzahnung des Rechens *c*